

## Brief 9,3: Das Spannungsverhältnis von Ruhm und Muße

Brief 9,3: Das Spannungsverhältnis von Ruhm und Muße

C. PLINIUS PAULINO SUO S.

1 Alius aliud: ego beatissimum existimo, qui bonae mansuraeque famaе praesumptione perfruitur, certusque posteritatis cum futura gloria vivit. Ac mihi nisi praemium aeternitatis ante oculos, pingue illud altumque otium placeat. 2 Etenim omnes homines arbitror oportere aut immortalitatem suam aut mortalitatem cogitare, et illos quidem contendere eniti, hos quiescere remitti, nec brevem vitam caducis laboribus fatigare, ut video multos misera simul et ingrata imagine industriae ad vilitatem sui pervenire.

3 Haec ego tecum quae cotidie mecum, ut desinam mecum, si dissenties tu; quamquam non dissenties, ut qui semper clarum aliquid et immortale meditare.

VALE.

## Brief 9,3: Das Spannungsverhältnis von Ruhm und Muße

C. PLINIUS PAULINO SUO S.

I Alius aliud:

ego beatissimum existimo,

qui bonae mansuraeque fama praesumptione perfruitur  
certusque posteritatis cum futura gloria vivit.

Ac mihi nisi praemium aeternitatis ante oculos, pingue illud altumque otium placeat.

---

### Vokabeln

aeternitas, aeternitatis f	Ewigkeit, ewige Dauer
alius, alia, aliud; Gen. alterius, Dat. alii	ein anderer
altus, alta, altum	hoch; tief
ante (m. Akk.)	vor
atque/ac	und, und auch
beātus, beāta, beātum	glücklich; reich
bonus, bona, bonum	gut; tüchtig
C	Gaius, Gai/Gaii (ein Männername)
certus, certa, certum	sicher, gewiss; bestimmt; zuverlässig; <i>hier mit Gen.:</i> sich <i>einer Sache</i> sicher
cum (m. Abl.)	(zusammen) mit
ego, mei, mihi, me, a me/mecum	ich, meiner, mir, mich, von/mit mir
esse, sum, fuī	sein
exīstimāre	meinen; schätzen; halten für
fāma, fāmae f	das Gerücht; der Ruf
glōria, glōriae f	der Ruhm, die Ehre
ille, illa, illud	jener, jene, jenes (berühmte/berühmte); der, die, das zuerst genannte
manēre, maneō, mānsī, –	bleiben; erwarten
nīsī	wenn nicht; außer
oculus, oculī m	das Auge
ōtium, ōtīī n	die freie Zeit; die Ruhe
Paulinus	Paulinus (ein Männername)
perfrui, perfruo, perfructus sum (m. Abl.)	(voll und ganz) genießen, sich laben, sich erquicken; vollständig verrichten, erledigen
pinguis, pingue	fett, plump
placēre	gefallen; Spaß machen
Plinius	Plinius (ein Männername)
posteritas, posteritatis f	Zukunft, Nachwelt
praemium, praemii n	die Belohnung, die Auszeichnung
praesumptio, praesumptionis f	Vorabgebrauch, Vorabbeantwortung; Vermutung, Vorurteil, Dreistigkeit
quī, quae, quod	der, die, das; wer, was
s	salutem dicit — er/sie/es grüßt (Briefformel)
suus, sua, suum	sein; ihr
vīvere, vīvō, vīxī, –	leben

### ego beatissimum existimo

Ergänze ein *eum* passend zum folgenden Relativsatz!

2 Etenim omnes homines arbitror oportere

aut immortalitatem suam  
 aut mortalitatem cogitare,  
 et illos quidem contendere, eniti,  
 hos quiescere, remitti,  
 nec brevem vitam caducis laboribus fatigare,  
 ut video  
 multos misera simul et ingrata imagine industriae ad vilitatem sui pervenire.

---

**Vokabeln**

ad (m. Akk.)	zu; zu ... hin; an; bei
arbitrārī, arbitror, arbitrātus sum	glauben, meinen
aut; aut ... aut	oder; entweder ... oder
brevis, brevis, breve; Gen. brevis	kurz
caducus, caduca, caducum	fallend, hinfällig, eitel, nichtig
cōgitāre	denken (an); nachdenken (über); (m. Inf.) beabsichtigen
contendere, contendō, contendī, contentum	sich anstrengen; eilen; kämpfen; behaupten
eniti, enitor, enixus sum	sich emporarbeiten, sich anstrengen, erklimmen
et	und, auch; sowohl ... als auch, einerseits ... andererseits
etenim	nämlich, und in der Tat
fatigare	ermüden
hic, haec, hoc	dieser, diese, dieses
homō, hominis m	der Mensch; der Mann; Pl. auch die Leute
imago, imaginis f	Bild, Abbild, Schein
immortalitas, immortalitatis f	Unsterblichkeit
industria, industriae f	Betriebsamkeit, Fleiß
ingratus, ingrata, ingratum	unangenehm, undankbar, unbeliebt
labor, labōris m	die Arbeit; die Anstrengung; das Leid
miser, misera, miserum	elend, unglücklich
mortālītās, mortālītātis f	die Sterblichkeit
multus, multa, multum	viel
neque/nec; neque ... neque/nec ... nec	und ... nicht; auch ... nicht; aber ... nicht; weder ... noch ...
omnis, omnis, omne; Gen. omnis	jeder; ganz; Pl. alle
oportēre/oportet, oportuit	es ist nötig, es gehört sich; es ist angebracht (mit Acl)
pervenīre, perveniō, pervēnī, perventum	hinkommen, ankommen; gelangen
quidem	allerdings; zwar
quiēscere, quiēscō, quiēvī, –	(aus)ruhen; schlafen
remittere, remitto, remisi, remissum	zurückschicken, nachlassen, erlassen
simul	gleichzeitig, zugleich
ut	1) mit Ind.: wie; 2) mit Konj.: dass, damit, sodass
vidēre, videō, vīdī, vīsum	sehen
vilitas, vilitatis f	der geringe Preis, geringe Wert, die Geringfügigkeit, Wertlosigkeit, Geringschätzung
vīta, vītae f	das Leben

**arbitror**

Nach *arbitror* steht der Acl *oportere*!

Nach *oportere* steht der Acl *homines ... cogitare, contendere, eniti etc.*!

## Brief 9,3: Das Spannungsverhältnis von Ruhm und Muße

3 Haec ego tecum,  
    quae cotidie mecum,  
ut desinam mecum,  
    si dissenties tu;  
quamquam non dissenties,  
    ut qui semper clarum aliquid et immortale meditere.

VALE.

---

### Vokabeln

aliquis, aliquid	irgendjemand, -etwas
clārus, clāra, clārum	hell, klar; berühmt
cottidiē	täglich, Tag für Tag
dēsinere, dēsinō, dēsī, dēsītum	aufhören
dissentire, dissentio, dissensi, dissensum	abweichen, widersprechen
immortalis, immortale	unsterblich; die Götter
meditari, meditor, meditatus sum	nachdenken, sinnieren über
non	nicht
quamquam	obwohl, obgleich
semper	immer
sī	wenn, falls
tu, tui, tibi, te, a te/tecum	du, deiner, dir, dich, von/mit dir
vale	Leb wohl! (Briefformel)

### Anmerkungen & Hilfen:

#### haec ego tecum

Hier musst du als Prädikat ein *dissero* – *ich bespreche/erörtere/diskutiere* ergänzen!

#### ut qui

Wörtlich in etwa: *wie (einer ist), der ...* und es folgt ein konsekutiver Konjunktiv im Relativsatz. Dieses *ut qui* gibt einen Grund an und kann also besser mit *weil* oder *da* übersetzt werden.

#### meditere

Für die 2. Sg. Passiv kann statt der Personalendung -ris auch die Endung -re auftauchen.  
meditere => mediteris => 2 Sg. Konj. Präs. Passiv

aus: Peter Kuhlmann, Römische Briefliteratur Plinius und Cicero, Göttingen 2014, S. 29

### **otium und studia in der römischen Oberschicht der Kaiserzeit**

Im Prinzipat ermöglichte der Wegfall fortwährender Wahlkämpfe und Bürgerkriege der Oberschicht ein geregeltes Leben und die Gestaltung eines frei gewählten *otium* (»Muße«).

In der Zeit der Republik war der Begriff *otium* nicht unbedingt positiv behaftet, da das Ideal im stetigen Engagement für Staat und Politik (*negotium*) lag.

In der Kaiserzeit wurden bei der reichen Oberschicht die *studia*, d.h. philosophische Bildung und wissenschaftliche bzw. historische Interessen im weitesten Sinne, als Freizeitbeschäftigung zunehmend gesellschaftlich akzeptiert. Allerdings gehörte nach wie vor eine Art von Ämterlaufbahn zum Ideal eines vornehmen Römers dazu, um sich *gloria* (»Ruhm«) zu erwerben. Plinius verteidigt in seinen Briefen den Beitrag der *studia* für die *gloria*.

S. 33

### **Zentrale Wertbegriffe der römischen Oberschicht**

In der römischen Gesellschaft spielte ein von republikanischer Zeit bis in die Spätantike relativ konstanter Wertekanon eine zentrale Rolle. Das, was den idealen Mann ausmacht, bezeichnete man als *virtus*. Dazu gehören militärische Leistungen und politisches Engagement im Dienst an der *res publica*, was alles *honoris* einbrachte und daher als *honestum* (»ehrevoll«) galt. Aufgrund dieser Werte oder »Tugenden« (*virtutes*) erlangten die Mitglieder der Nobilität wiederum Ruhm (*gloria*, *fama*) zu Lebzeiten und Nachruhm (*memoria*) bei ihren Nachfahren (*posteritas*). Unsterblichkeit (*immortalitas*) konnte man nach römischer Auffassung nur durch dieses Weiterleben in der Erinnerung der Nachwelt erwerben.

In der Kaiserzeit blieb diese Werteordnung in Kraft, was eigentlich ein mit öffentlichen *negotia* angefülltes Leben bedeutete. Wissenschaftlich-literarische Beschäftigung (*studia*), die im Grunde Teil des *otium* war, musste daher immer wieder gerechtfertigt werden.

### **Schriftstellerei und gloria in der ausgehenden Republik: Sall. Cat. 3-4**

Der römische Autor Sallust (86-35 v. Chr.) ist in der Politik gescheitert und reflektiert in seinem Geschichtswerk zur catilinarischen Verschwörung den Wert von Geschichtsschreibung im Rahmen römischer Werte:

3 Es ist schön, dem Staat gute Dienste zu leisten; auch ein guter Redner zu sein, ist nicht schlecht; in Krieg und Frieden kann man berühmt werden. Und viele, die Taten vollbracht haben, und die, die die Taten anderer beschrieben haben, werden gelobt. Und mir scheint Geschichtsschreibung, auch wenn der Geschichtsschreiber nie dieselbe *gloria* erntet wie der Vollbringer der Taten, eine besonders schwierige Aufgabe zu sein. (...)

4 Sobald (...) ich mich entschlossen hatte, mein restliches Leben fern von der Politik zu verbringen, hatte ich nicht vor, ein edles *otium* in schlaffer Trägheit hinzubringen und durch Landwirtschaft oder Jagd, d. h. sklavische Beschäftigungen, die Zeit zu verbringen; stattdessen kehrte ich zu dem schon früher begonnenen *studium* zurück, von dem mich falscher politischer Ehrgeiz abgebracht hatte; und ich beschloss, die Geschichte des römischen Volkes in Auswahl - so wie es mir jeweils der *memoria* wert erschien - aufzuschreiben.

## Brief 9,3: Das Spannungsverhältnis von Ruhm und Muße

aus: H.-J. Glücklich, Plinius der Jüngere Briefe, EXEMPLA 21, Göttingen 2012

Begleittexte zu T9:

**B 1.** *Gloria* ist der das menschliche Leben überdauernde Ruhm, der ursprünglich von kriegerischen und zivilen Taten der *virtus* herrührte (wie der Historiker Sallust am Beginn der *Catilinæ coniuratio* c. 1-2 zeigt), dann aber vor allem geistiger Ruhm bedeutete (vgl. etwa Cicero, *de officiis* 2,45f.).

**B 2.** In der antiken Philosophie unterschied man gern drei Arten der Lebensführung: *vita activa*, eine meist der politischen Tätigkeit und dem Ruhm gewidmete Lebensform; — *vita voluptuaria*, eine dem Besitz und dem Vergnügen gewidmete Lebensform; — *vita contemplativa*, eine der Betrachtung und Philosophie gewidmete Lebensform. Der Philosoph Seneca (4 v.Chr.-62 n.Chr.) schreibt in seinem Werk *De otio* (Über das Nichtstun) 7,1-4: (1) ... *tria genera sunt vitae, inter quae, quod sit optimum, quaeri solet: unum voluptati vacat, alterum contemplationi, tertium actioni*, »Es gibt drei Lebensformen, bei denen man gewöhnlich diskutiert, welche die beste ist«. Er stellt fest, dass man diese Lebensformen nicht völlig voneinander trennen kann, sondern dass sie in Kombinationsformen auftreten: *Primum ... videamus, ut haec omnia ad idem sub alio atque alio titulo perveniant. Nec ille, qui voluptatem probat, sine contemplatione est, nec ille, qui contemplationi inservit, sine voluptate est, nec ille, cuius vita actionibus destinata est, sine contemplatione est*, »Zuerst wollen wir uns bewusst machen, dass sie alle unter dem einen oder anderen Label auf dasselbe zulaufen: Weder ist der, der die Lust für richtig hält, ohne Nachdenken, noch der, der sich dem Nachdenken hingibt, ohne Lust noch der, dessen Leben der Aktivität gewidmet ist, ohne Nachdenklichkeit«. Dabei berücksichtigt er das Argument, man müsse immer auf das Ziel der Lebensführung achten. Der Anhänger der *Vita contemplativa* bedürfe des Handelns, der Handelnde der Überlegung und selbst der (epikureische) Genussfreudige, den sie alle so schlecht beurteilten, heiße keinen untätigen Genuss gut, sondern einen, den er sich mit Überlegung gesichert hat.

aus: H.-J. Glücklich, Die Briefe des jüngeren Plinius im Unterricht, CONSILIA 21, Göttingen 2012

5. Lebensführung und Lebenswahl Text 9: *ep.* 9,3:

### Arbeiten für den Ruhm oder das Leben genießen? Lebensformen

Der Text ist inhaltlich und für solche Leser, die diesen Brief früh lesen, auch wegen der vielen Infinitive im A.c.i. schwierig. Die Textausgabe versucht, dem mit einer kolometrischen Schreibweise etwas abzuhelpfen. Warum hat der Text so viele Infinitive, die ja distanzierte und vermittelte Aussagen ausdrücken? Es geht um die vorsichtige Formulierung einer bestimmten Lebenswahl. Sie wird nicht kategorisch, sondern liberal vorgetragen. Das einleitende *alius aliud* setzt den Akzent. Jedem das Seine! Dem schließt sich Plinius' Auffassung eines vollkommenen irdischen seelisch-geistigen Glücks an (*beatissimum puto*). Er bindet das Glück an bleibenden Ruf (*bonae mansuraeque famae*) und künftigen Ruhm (*future gloria*); *fama* kann guten und schlechten Ruf und auch nur ein zeitweiliges Reden über Menschen bedeuten und wird deswegen mit den Attributen *bonae* (moralisch gut) und *mansurae* (auch in Zukunft bestehend) versehen; *gloria* ist der das menschliche Leben überdauernde

Ruhm, der ursprünglich von kriegerischen und zivilen Taten der *virtus* herrührte (wie Sallust am Beginn der *Catilinae coniuratio* c. 1-2 zeigt), dann aber vor allem geistigen Ruhm bedeutete (vgl. etwa Cicero, *de officiis* 2,45f.).<sup>1</sup> Plinius führt den Leser langsam an den bombastischen Begriff *gloria* heran, steigert auch das Genießen des Vorgenusses einer guten Fama zum vollen Leben (*vivere*, nicht nur *vitam agere*) unter Begleitung (*cum*) zukünftigen Ruhms. Die Formulierung wechselt vom Genießen (*perfruitur*) zum wie immer deutbaren vollen Leben (*vivit*).

Der folgende Satz (§1b) bringt die Anwendung auf Plinius selbst (*ac mihi*) und nimmt die beiden Gesichtspunkte *alius aliud* und *gloria* wieder auf. Plinius entscheidet sich zwischen zwei Glücksvorstellungen; die eine: fettes und tiefes *otium*, man könnte sich darin suhlen, scheinen die Ausdrücke *pingue* und *altum* nahe zu legen; die andere: Belohnung der Ewigkeit vor Augen; ein Rennen nach der vor Augen gehaltenen Belohnung: Ewigkeit. Damit hat Plinius die Lebensformen umschrieben, die in der Philosophie diskutiert werden: *vita activa*, *vita voluptuaria*, *vita contemplativa* (vgl. etwa Seneca, *de otio* 7,1-4, Textausgabe B2 zu T9).

Im §2 werden *vita activa* und *vita contemplativa* als eine Einheit gesehen (*illos quidem contendere, eniti*) und der *vita voluptuaria* (*hos quidem quiescere, remitti*) gegenübergestellt.

Plinius zeigt mehrmals, dass er eine andere Lebensform als die seine nicht kritisiert, dass er aber zu seiner Lebensform steht und sie die beste für ihn ist. Zeichen für diese Haltung sind:

1. Er setzt an den Anfang programmatisch: *alius aliud*.
2. Er betont mehrfach, dass es um seine eigene Meinung geht, wie sich im vorangestellten *ego* und *ac mihi* zeigt.
3. Der *ac mihi*-Satz wird im Irrealis formuliert: Plinius würde sich durchaus dem *otium* hingeben, wenn er nicht so vom Ruhmesgedanken durchdrungen wäre.
4. Er drückt aus, dass nicht nur er, sondern alle Menschen über ihre Unsterblichkeit oder Sterblichkeit nachdenken sollen. Er formuliert diese Gedanken mit dem ausschließenden *aut* (*aut immortalitatem suam aut mortalitatem*) und macht ihn damit überraschend. Was ist gemeint? Eigentlich sollte man meinen, dass Nachdenken über die Unsterblichkeit und Nachdenken über die Sterblichkeit dasselbe sind. Der Mensch muss sterben und er kann sein Nachleben nur durch Ruhm oder Nachkommen bewirken, wie schon Platon gesagt (*Symposion* 208c) und wie es Sallust am Beginn der *Catilinae coniuratio* (1,1) formuliert hat. Bedenken der Sterblichkeit bedeutet also Bedenken der Wege zur Unsterblichkeit. Indem Plinius aber das ausschließende *aut* - *aut* verwendet, nennt er zwei alternative Entscheidungen: für ein Leben mit vielleicht weniger Entspannung, aber der Sicherheit des Fortbestehens, oder für ein Leben der optimalen diesseitigen Ausnutzung des Lebens. Das Nachdenken aber konzidiert er allen Gruppen.
5. Er formuliert sogar geradezu herausfordernd, dass die *vita contemplativa* und die *vita activa* eigentlich nur für die geeignet sind, die damit auch Erfolg haben. Oder umgekehrt und ebenso herausfordernd: Viele führen einen vergeblichen Kampf um Ruhm und Nachleben, setzen sich ein, strengen sich an (*industria*), aber erhalten nicht die Früchte dieser Anstrengung (*miseram, ingrata*). Die Vorstellung vom *labor improbus* taucht auf, eines Lebens in ständiger Arbeit als Kennzeichen des eisernen Zeitalters, ohne dass immer Erfolg garantiert wäre (Vergil, *Georgica* 1,145f.: *labor omnia vicit / improbus*). Für diese vielen scheint Plinius sagen zu wollen: Da kann man sich gleich der *vita voluptuaria* hingeben. Das ist eine andere Haltung als die altrömisch-aristokratische, die sich noch bei Sallust zeigt und alle Versuche eines nicht der (politischen) Aktivität gewidmeten Lebens entweder

---

<sup>1</sup> Vgl. auch Knoche, U.: Der römische Ruhmesgedanke, in: *Philologus* 89, 1934, S. 102-124; Pöschl, V.: Grundwerte römischer Staatsgesinnung in den Geschichtswerken des Sallust, Berlin 1940, S. 28f.

rechtfertigen muss (die Geschichtsschreibung als nützliches *otium*, *Cat. coni.* 4) oder verurteilt (das *otium* in *socordia* und *desidia*, *Cat. coni.* 4,1, das Streben der Mehrheit nach Geld und Ruhm auf dem falschen Weg, *Cat. coni.* 11,2). Plinius bestätigt die Entscheidung für ein entspanntes und geruhames Leben aus seinem Augenschein (*video*), der viel Erfolglosigkeit bei der anderen Lebensform beobachtet. Damit macht er aber auch den Erfolg des Ruhmesstrebens umso bedeutender. 6. Zu dieser herausfordernden Formulierung in §2 setzt er an, nachdem er zunächst eine einfache Parallelisierung vorgenommen hat: *illos quidem contendere, niti — hos quiescere, remitti*. Beide Gruppen bekommen zwei Verbformen, die asyndetisch aneinander gereiht werden und jeweils etwa dasselbe ausdrücken, ferner aus jeweils einem Infinitiv Aktiv und einem Infinitiv Medium oder Passiv bestehen, wobei jeweils das zweite Verb stärkere Ausdruckskraft hat. Erst danach überrascht er mit einer Inkonzinnität, indem er der zweiten Gruppe noch, mit *nec* angeschlossen, einen langen Abschnitt widmet, der eine weitere infinitivische Formulierung mit dem ungewöhnlichen Ausdruck *caducis laboribus* und dem regelrecht aktiven Verbum *fatigare* enthält und sodann noch eine persönliche Erfahrung des Plinius in einem *ut*-Satz mitteilt, dessen logischer Anschluss nicht sehr deutlich gemacht wird.

7. Er schließt den Brief mit einer sehr persönlichen Wendung an den Adressaten und teilt ihm zuerst mit, dass dies seine täglichen Gedanken seien (*cottidie mecum*).

8. Er offenbart sich ihm, um seine Meinung eventuell zu ändern, wenn er von dem Adressaten keine Bestätigung erhalte.

9. Seine Sicherheit, dass der Adressat mit ihm übereinstimme und ihm seelenverwandt ist, formuliert er als Einschränkung dieser vorherigen Offenheit für andere Meinungen (*quamquam*, »allerdings«). Das passt zum Einsatz des Adressaten, der es ja bis zum Konsul bringt (im Jahr 107 n. Chr.).

Plinius zeigt damit ein neues Eliteverständnis. Er gibt nicht einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht Ratschläge oder Anweisungen, wie es Sallust (in seinen Geschichtswerken) und Cicero (in seinem Werk *De officiis*) tun, sondern er nimmt die philosophische Diskussion, die sich in Senecas Werk zeigt, auf und verallgemeinert sie, heute würde man sagen: demokratisiert sie. Er respektiert andere Lebensentwürfe und andere Veranlagungen. Diese Haltung zeigt sich in derselben oder in anderer Weise auch in anderen Briefen, z.B. *ep.* 3,14 (T 4), *ep.* 8,16 (T 5), *ep.* 7,26 (T 7). Der Brief, so sehr er die Individualität des Schreibers heraushebt, ist also zugleich ein Zeichen der Liberalität und der Humanität, die nicht nur dem gleich gesinnten Adressaten, sondern vielen anderen Menschen gilt. Dies bedeutet aber nicht, dass er andere Lebensentwürfe für seine Person akzeptiert. Er deutet auch an, worin der Vorteil der geistig orientierten, elitären Lebensweise liegt.



**Übersetzung von A. Lambert:**

Mein lieber Paulinus,

der eine hält diesen<sup>2</sup>, der andere jenen für den glücklichsten Menschen; ich den, der sich schon zum voraus des Genusses eines guten und dauernden Rufes erfreut und, der Nachwelt sicher, in seinem künftigen Ruhme lebt. Und stünde mir nicht der Preis der Unsterblichkeit vor Augen, könnte mir diese behagliche und tiefe Ruhe gefallen. Ich glaube nämlich, daß alle Menschen entweder an ihre Unvergänglichkeit oder an ihre Vergänglichkeit denken müssen; und jene müssen kämpfen und sich anstrengen, diese stille bleiben und sich gehen lassen und ihr kurzes Leben nicht mit nutzlosen Anstrengungen belasten, wie ich es viele tun sehe, die bei einer zugleich armseligen und undankbaren Scheintätigkeit nur dazu gelangen, sich selbst nicht mehr zu achten.

Dies sage ich nur zu Dir, wie ich es täglich zu mir sage, damit ich es, falls Du anderer Ansicht bist, nicht mehr zu mir sage; doch wirst Du nicht anderer Ansicht sein, da Du immer an Ruhmvolles und Unvergängliches denkst.

Dein Gaius Plinius

**Übersetzung von Chr. Whitton:**

My dear Paulinus,

**1** Views differ, but I myself consider happiest the man who enjoys full foreknowledge of a good and enduring reputation and who, sure of posterity, lives with his future fame. As for me, if I did not have the prize of eternity before my eyes, I would choose that 'rich and deep' leisure. **2** For I deem that all men should think either on their immortality or on their mortality, and accordingly either strive and struggle or rest, relax and not weary a short life with fleeting toil, as I see many doing, persisting in a pale imitation of industry, as wretched as it is thankless, to the point of despising themselves.

**3** I am telling you here what I tell myself daily, so I can stop telling myself if you disagree – though you will not disagree, being as you are a man who is constantly at work on something splendid and immortal.

Yours, Pliny

---

<sup>2</sup> Der Übersetzer hat offenbar einen anderen Text, nämlich: *Alius alium!*